

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 3

Artikel: Kommissionssitzung des Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommissonsökung

des Verbandes der Interessenten im cinematographischen Gewerbe der Schweiz.

000

Die 2. Kommissonsökung hat letzten Montag abend im Restaurant „Du Pont“ in Zürich stattgefunden und diente zur Schlussbereinigung des Statutenentwurfs, den wir in nächster Nummer den Mitgliedern zum Studium nochmals abdrucken werden.

Es wurde in dieser Sitzung auch in Herrn Burstein, St. Gallen, ein provisorischer Kassier bestimmt, der die Eintrittsgelder vorläufig in Empfang zu nehmen hat mit der Verpflichtung, dieselbe ohne jeden Abzug bei eventuellem Nichtzustandekommen des Vereins — was wir alleidings nicht hoffen wollen, es wäre eine Schmach für uns — wieder an die Einzahler zurückzuerstatten.

Einstimmig wurde auch beschlossen, das Eintrittsgeld sei spätestens an der kommenden Generalversammlung einzubezahlen und ist hierin die Kommission bereits mit dem guten Beispiel vorangegangen, indem sie den Eintritt an den Kassier entrichtete. Es sollen inzwischen auch von verschiedenen andern Mitgliedern Beträge eingegangen sein, was sehr zu begrüßen ist, auch von dem Standpunkte aus, daß man dann an der Versammlung selbst nicht mehr viel Zeit damit zu verlieren hat.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

0

Aus dämmenden Nächten.

Roman von A. Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Durch den Geirangerfjord mit seinen weißen Schleierfällen zog ein Schiff.

Born am Steven stand ein Mann und blickte scharfen Auges auf die stattliche Höhe von Gudwangen zu Füßen der grauen Felsen, die sich im warmen Spätnachmittag sonnten.

Die gewaltig aufragenden Felswände, die im Winter den im Schnee versteckten Gehöften kaum einen Sonnenstrahl gönnen, lagen jetzt in seinem rotem Licht und der Kilefoss, ein mächtiger Wasserfall, der vom Hilsbotten tösend herniedersaust, flimmerte in allen Regenbogenfarben. Der Mann am Steven hatte die Hand wie im Born oder Schmerz geballt. Sein graues Auge, das so hell aus dem braunen Gesicht hervorleuchtete, suchte die Felsen des Närödals. Die rauschenden Wasser mit ihrer Regenbogenpracht taten seinen Augen weh. Er mochte die Wasser nicht sehen, ihr Rauschen nicht hören, das ihn verfolgt hatte Jahr um Jahr. In ferne Länder bei Tag und bei Nacht war es mit ihm gezogen, dieses vertraute Lied der Heimat, und hatte ihn niemals zur Ruhe kommen lassen.

Langsam schob er die graue Reisemütze von der hohen, breiten Stirn mit dem dunkelblonden Haar, das an den Schläfen schon silbern untermischt war. Langsam, wie müde wandte er sich der Schiffstreppe zu.

Der Dampfer stoppte und die Schar der Passagiere drängte in hundem Gewühl vorwärts, um möglichst schnell einen Stolfsjaeren oder einen Kariol zu erobern.

Auch der einsame Träumer sah sich, als er über die

Die Generalversammlung ist festgesetzt worden auf Montag den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr, ins Restaurant „Du Pont“ in Zürich und erwartet dannzumal die Kommission recht zahlreichen Besuch.

000



Berns Knute.



(Zum Antifinogesetz.)

000

1.

Wo Vorreingenommenheit, gepaart mit Skrupellosigkeit das Szepter schwingen, da können Loyalität und Gerechtigkeit nicht mehr gedeihen. Man sollte es kaum mehr für möglich halten, daß „das Brett vor der Erkenntnis“ auch noch den Blick der „Geister“ hemmen könnte, die sich doch prädestiniert halten, mit weitem Weitblick die Geschicke „ihres“ Volkes zu senken. Wer aber wollte leugnen, daß der Optimist nicht Recht behält, der daran glaubt. Wer das Leben kennt, weiß es, weiß es voll tiefen Bedauerns, daß der „wohledlen, strengen und hochwohlweisen“ Regenten auch in unserem Lande herum es noch leider übergenug gibt, die da mit Hilfe ihrer ungerechtfertigten Vorreingenommenheit recht sonderbaren Ansichten huldigen. Sonderbarer Auffassung besonders dann, wenn es gilt, den

Schiffbrücke schritt, nach einem passenden Gefährt um. In einem Gewirr von Kutschen, Wagen und Passagieren gewährte er plötzlich eine Flut lichtblonden Haars, und ein goldenes Lachen tönte neckisch an sein Ohr.

Eiligst schob sich die hochgewachsene Männergestalt durch die langen Reihen der Kariols, um dem jungen Mädchen näher zu kommen, das lachenden Auges auf einem Stolfsjaeren stand und mit kräftiger Hand einem halbwüchsigen Rosselenker die Pferdeleinen aus den Händen nahm.

„Nein, danke, Herr Inspektor“, wehrte sie einen blonden, jungen Mann ab, der den hohen, zweirädrigen Karren ebenfalls besteigen wollte. „Ich fahre selbst. Wollen Sie bitte danach sehen, daß Frau Baronin Bonato und ihr Sohn glücklich untergebracht sind?“

„Ihr Fräulein Schwester hat mir auf die Seele gebunden, Sie sicher heimzugeleiten, gnädiges Fräulein“, beharrte der Inspektor.

„So, hat sie?“ gab das junge Mädchen wie in leiser Spottfucht zurück. „Dann grüßen Sie mir die Schwester, ich fahre selbst. Oder haben Sie kein Vertrauen zu meiner Führung?“ wandte sie sich einem blässen, etwa gleichaltrigen Mädchen zu, das etwas ängstlich auf dem hohen Sitz an ihrer Seite trohnte.

Die junge Dame bejahte energisch und Magna Skaare lächelte triumphierend.

Der Inspektor trat achselzuckend zurück, denn die Pferde zogen bereits an.

In demselben Augenblick sah Magna Skaare gerade in das Gesicht des Fremden, der jedes Wort gehört haben mußte und eine tiefe Röte plötzlich ihre Wangen.

Leicht das Köpfchen neigend, erwiderte sie den Gruß des Mitreisenden, dessen Austerren sie schon auf der Dampferfahrt nach Bergen wiederholt beunruhigt hatte.

Ein Schnalzen mit der Zunge, ein Senken der Peitsche, und die Pferde slogen mit dem leichten Gefährt dahin. Das blonde Haar Magnas wehte unter der weißen Reisemütze wie Goldgespinst im Winde.

Der Fremde und der Inspektor standen ein en Augenblick wie gebannt und starren der fecken Mädchengestalt nach, die so eigenwillig und sicher auf dem hohen Stolfsjaer-